

Bericht zum Diözesantag 2026 der OFS-Gemeinschaften aus den Diözesen Regensburg und Passau

Am Samstag, den 27. Juni 2026, fanden sich 24 Schwestern und Brüder aus OFS-Gemeinschaften der Diözesen Regensburg und Passau in Teisnach zum Diözesantag ein. An diesem heißen Tag, mit Temperaturen über 35°C nahmen auch sechs Geschwister aus dem tschechischen Sušice (deutsch Schüttenhofen) teil. Der gut belüftete Raum im Pfarrzentrum Teisnach war liebevoll und einladend hergerichtet. Gute Seelen hatten erfrischende Getränke, sowie Kaffee und eine große Auswahl an Kuchen vorbereitet.



Ludwig Hölzel, als Diözesansprecher (Regensburg) und Organisator und der Hausherr Pfarrer Magerl begrüßten die Gäste und den Geistlichen Assistenten P. Siegbert Mayer OFM Cap aus dem Br. Konrad Kloster Altötting. P. Siegbert inspirierte die Anwesenden

mit Gedanken zum Hl. Franz von Assisi, dessen Transitus (Heimgang) vor 800 Jahren die Kirche mit einem Jubiläumsjahr gedenkt. Zur Einstimmung auf den Vortrag wurden franziskanische Lieder gesungen. Für die tschechischen Geschwister wurde der Vortrag von Frau Libuse Nausch übersetzt. Eine stichpunktartige Zusammenfassung des Vortrags ist in einem separaten Beitrag nachzulesen.

Das Mittagessen nahmen wir in einer nahen gelegenen, angenehm klimatisierten Gaststätte in einer Freizeiteinrichtung ein. Die Mittagszeit war entspannend und bot die Möglichkeit zum lockeren und frohen Austausch. Gestärkt ging es anschließend weiter im Pfarrzentrum mit Gedanken von Ludwig Hölzel zum T-Zeichen, das dem Heiligen Franz lieb geworden war und welches dieser bei der Unterzeichnung von Schriftstücken und Segensformeln verwendete.

Um 15 Uhr waren alle Geschwister und die Pfarrangehörigen zu einer gestalteten Anbetung in der Pfarrkirche St. Margarete eingeladen. Mit Texten von Ludwig Hölzel und mit Orgelmusik von Ludwigs Tochter Bianca entstand eine stimmige und andächtige Gebetsatmosphäre vor dem Allerheiligsten.

Abschluss und Höhepunkt an diesem Einkehrtag war die Eucharistiefeier als Vorabendmesse, zelebriert vom Ortspfarrer Magerl und Konzelebrant P. Siegbert.

Nach anfänglichen Bedenken, angesichts der hohen Temperaturen, die weite Fahrt bis nach Teisnach (1,5 h) auf mich zu nehmen, bin ich bereichert und froh wieder Zuhause angekommen. Durch die guten Gespräche mit meinen drei Mitfahrern verging die Fahrt wie im Flug. 😊

Vielen herzlichen Dank und ein Vergelt's Gott an alle, die beigetragen haben zum Gelingen dieses gesegneten Tages, insbesondere der gastgebenden Gemeinschaft von Teisnach mit ihrem Pfarrer Magerl. Hohe Achtung verdient P. Siegbert, der uns trotz der Hitze sehr engagiert und frohen Herzens die Begeisterung unseres Ordensvaters nahegebracht hat.

Udo Ollert, OFS Burghausen



Stichpunktartige Zusammenfassung des Vortrags von P. Siegbert am Diözesanitag in Teisnach



P. Siegbert begann seinen Vortrag mit dem Franziskussegen, in dem es heißt: „Der Herr segne und behüte dich ...“.

Franziskus hat in kurzer Zeit Unglaubliches bewegt. Er hat die Kirche wirklich neu aufgebaut.

Und was macht das mit uns? Wo ist unsere Begeisterung? Kommen wir ins Handeln? Wir dürfen sicher sein, dass Gott wirklich und wirkmächtig in uns und in unserer Zeit da ist.

Wir leben in einer säkularisierten Welt. Das Spirituelle wird ausgeblutet. Gott

hat keine Bedeutung mehr im Leben. Kinder lernen nicht mehr das Vater unser...

Die Menschen heute sind zufrieden mit dem Sichtbaren (Plakate, Bild-Medien, Fernsehen..). Aber das unsichtbare ist viel mehr als wir denken. Wir müssten wieder „feinsichtiger“ werden und hinhören.

Berichte über Krieg und Katastrophen lassen das Leben trostlos erscheinen. Lieblosigkeit macht sich breit. Menschen sind zwar gebildet, aber viele wissen nicht wozu sie auf der Welt sind.

Die Heiligen hingegen haben die Anwesenheit Gottes gesucht und gespürt. Das hat deren Leben bereichert.

Franziskus ist, bis er 25 Jahr alt war, nur den Weg der Illusion des Sichtbaren gegangen. Sein Leben war oberflächlich und geprägt von materiellen Wünschen. Später bewertet Franziskus diese Zeit als verlorene Zeit. Er sagt: „Als ich noch in Sünde war (Sünde = entfernt von Gott) ...“

Heilige sind keine Alleskönner. Es waren/sind Menschen wie wir, deren Lebenswege nicht immer gerade verlaufen (sind).

Der Hl. Franziskus wird Poverello (der „kleine Arme“) genannt. Diese entschieden radikale Lebensweise zieht auch andere an. Das ist bis heute eine Herausforderung für franziskanisch lebende Menschen. Kann ich mich klein und arm machen vor Gott?

Das Kreuz Jesu Christi ist das Zeichen seiner Liebe zu uns. Die Liebe Gottes zu uns Menschen zeigt sich in der Geburt Jesu, dann in dessen Wirken (Gleichnisse, Zeichen, Heilungen, ...) und schließlich im Leiden und Tod am Kreuz => Erlösung für uns Menschen.

Im Leben von Franziskus war Jesus ganz präsent und nah - nicht irgendwo - nicht fern. Das Gedenkjahr heuer: 800 Jahre Transitus soll uns anspornen, es Franziskus gleich zu tun und Jesus in unser Leben einzulassen. Kurz vor seinem Tod sagte der Hl. Franz sinngemäß: „Brüder, lasst uns endlich anfangen Gott zu dienen. Bisher haben wir kaum etwas geschafft.“

Franziskus sieht Gottes Führung als ein Geschenk für ihn. „**Gott selbst** hat mir gezeigt, wie ich...“

Die Gaben und Freuden, die er von Gott empfängt, gibt er in Dankbarkeit weiter.

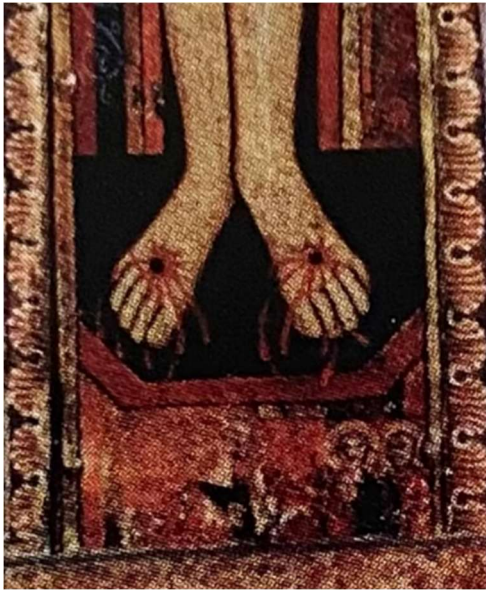
In den vier vergangenen Jahren durften wir fünf franziskanische Jubiläen feiern:

- 800 Jahre Franziskanische Regel (2023)
- 800 Jahre Weihnachten von Greccio (2023)
- 800 Jahre Stigmata (2024)
- 800 Jahre Sonnengesang (2025)
- 800 Jahre Transitus (2026)

Lassen wir uns anstecken von diesen großartigen Geschenken, die uns der Hl. Franz hinterlassen hat!

Udo Ollert, OFS Burghausen

Gedanken zum San Damiano Kreuz von P. Siegbert (sinngemäß wiedergegeben)



Jesus am Kreuz steht mit beiden Füßen auf einem dunklen Podest. Das dunkle Podest ist ein Sinnbild für das Reich des Todes. Im Glaubensbekenntnis heißt es: Hinabgestiegen in das Reich des Todes... Das Reich des Todes“ kann auch gedeutet werden als das Dunkle in uns. Blut strömt aus beiden Fußwunden und sickert in das Reich des Todes. Es fließt auch in unsere Dunkelheit. Das Blut Jesu will uns von innen her heilen/erlösen.

Zu diesem Gedanken passt das Lied von Helmut Schlegel:

- 1) Meines Herzens Dunkel wandle in dein Licht.
Schenke mir den Glauben, der die Zweifel bricht.
Hoffnung gibt und Liebe, dass ich es vermag,
deinem Wort zu folgen jetzt und jeden Tag.
- 2) Sieh, so viele Wege, die mir offen stehn.
Lehre mich in Demut deinen Weg zu gehn.
Gib mir gute Freunde. Stärke meinen Schritt.
Auch an dunklen Tagen geh du mit mir mit.
- 3) Wo ich geh und stehe, du bist stets mir nah,
in Freude, Angst und Tränen Jubel und Gefahr.
Gott, du wirst mich leiten, deine Treue trägt
mich durch alle Zeiten und auf jedem Weg.

Udo Ollert, OFS Burghausen